

## Schluss mit Ausbildung im Schnellverfahren

**Frankfurt, 8. März 2018** – mobifair fordert einheitliche und qualitativ hochwertige Ausbildungen für Eisenbahner. „Es fehlt derzeit unter anderem im Bereich Lokführer eine Menge Personal und dieser Mangel wird ausgenutzt“ so der Vorsitzende Helmut Diener. Die Situation führe dazu, dass Ausbildungen im „Schnellverfahren“ durchgezogen würden um den nötigen Bedarf befriedigen. „Leider bleiben dabei Qualität und Kompetenz und letztendlich die Sicherheit auf der Strecke“ urteilt Diener. Kurzausbildungen und leichtere Eignungstests können nach seinen Aussagen gefährlich werden. Zum Beispiel in sicherheitsrelevanten Berufen wie denen des Lokführers oder des Fahrdienstleiters. Er kritisiert zudem, dass die Ausbildungskriterien geradezu inflationär gehandhabt werden. Nach Recherchen des Vereins gibt es derzeit über 130 Schulen, die Eisenbahner ausbilden und oft als so genanntes „Geschäftsmodell“ nur das Kassieren der Förderungsgelder - zum Beispiel für Lokführerausbildungen - vom Staat hätten. Bildungsgutscheine im Wert von bis zu 22.000 Euro pro Ausbildung würden von den Agenturen für Arbeit ausgestellt. Da es keine einheitlich geltenden Rahmenlehrpläne und keine zentrale Prüfungsdatenbank gibt, ist die Ausbildung nach seinen Worten „willkürlich“.

Allein die Ausbildungszeiten differieren von sechs bis zwölf Monaten. Die Prüfung werde meist im Betrieb und nicht durch eine externe Prüfstelle vorgenommen. Auch die Kriterien für Aufnahme-Tauglichkeitsprüfungen seien derart unterschiedlich, dass nach Recherchen von mobifair viele Bewerber in den freien Ausbildungsschulen angenommen werden, die zum Beispiel bei der DB AG die Eignungsprüfung nicht bestehen würden.

Diener appelliert an das Eisenbahnbundesamt EBA, die Zulassungen für Ausbildungsschulen zu überprüfen. „Es gibt bereits jetzt mehr als man kontrollieren kann“, sagt er. Die Auswirkungen seien bereits spürbar. „Es sind Lokführer unterwegs, deren Eignung und Befähigung eine Lok zu bedienen oft zu wünschen übrig lässt. Die sich auf der Strecke und in den Bahnhöfen nicht auskennen und bereit sind mehr als 16 Stunden auf der Lok Dienst zu machen.“

Diese Praxis gefährde den sicheren Schienenbetrieb. Gut ausgebildetes Personal ist die Grundvoraussetzung für erstklassige Leistung, so Diener. Daher seien eine einheitliche Ausbildung und entsprechende Regelungen längst überfällig und die Politik müsse endlich ihre Hausaufgaben machen.

